

Dietmar Steimer

Das Geld ist im Eimer

Ein Kriminalschwank mit Happy-end

E 376

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Geld ist im Eimer (E 376)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02-61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Alfons Riebele ist ein Mann, der die Arbeit haßt und das Leben liebt. Eines Morgens, nach durchzechter Nacht, findet er in seinem Wohnzimmer zu seiner Überraschung einen Koffer voller Geld. Sein Freund Bertram und die Nachricht von einem Banküberfall geben ihm schnell Gewißheit über die dubiose Herkunft des Geldes. Alfons und Bertram beschließen dennoch, das Geld auf jeden Fall heimlich zu behalten. Die Geheimhaltung erweist sich vor Alfons Frau Waltraud, Oma und der Nachbarin Hildegard als äußerst schwierig. Als dann Ulrike ihren Freund Werner vorstellt, wird es für Alfons und Bertram erst recht brenzlich, denn Werner ist bei der Polizei. Gibt es für Alfons und Bertram ein happy end oder werden

sie überführt? Welche Rolle spielt dabei Werner?

Personen:

Alfons Riebele

um die 50, Bauer, Stammgast in den Wirtshäusern, etwas hinterlistig, betrachtet sich selbst aber als Ehrenmann

Waltraud Riebele, seine Frau

ungefähr im gleichen Alter, energische Frau, versucht seit Jahren vergeblich, Alfons die Wirtshausbesuche abzugewöhnen

Ulrike, beider Tochter

aufgeweckte, hübsche Frau um die 20. Ist mit sich und der Welt zufrieden, schlichtet gelegentlich zwischen ihren Eltern

Oma

die Mutter von Alfons, streng katholisch, hört und sieht schlecht

Bertram Guggenmoser

Freund von Alfons, ebenfalls um die 50, etwas einfältig, gemütlicher, leicht unsicherer Typ

Hildegard Zopfler

Freundin von Waltraud, sehr einfältig, aber nett, typische Dorfratsche

Werner Ziegler

Freund von Ulrike, etwas älter als sie, freundlich und selbstbewußt

Bühnenbild für alle 3 Akte:

Das Stück spielt in der Gegenwart. Einfache, gemütliche Bauernstube, links 2 Türen, die erste führt in ein Nähzimmer, die zweite führt nach draußen. Rechts eine Tür, Zugang zu Küche und Schlafzimmer. In der Mitte ein Tisch mit Stühlen. Im Hintergrund evtl. Sofa mit kleinerem Schrank, Telefon, Radio. Neben der Bühne oder im Zuschauerraum ein öffentliches Telefon oder eine Telefonzelle

1. Akt

1. Szene: Alfons

Im Wohnzimmer von Riebeles. Verschiedene Kleidungsstücke liegen verstreut im Raum. Auf dem Sofa liegt ein Koffer, geöffnet und voller Geld. Ein Teil davon wurde im Zimmer verstreut. Alfons tritt aus dem Schlafzimmer. Man sieht ihm deutlich eine durchzechte Nacht an. Er sieht den Geldkoffer nicht, setzt sich an den Tisch und hält sich den Kopf.

Alfons:

Au Mann, war das eine Nacht. Aah - war das eine Nacht.

Ah - eine Nacht war das, das gibts gar nicht, so eine Nacht. Oh, ich glaub, mein Kopf paßt gar nicht zwischen meine Hände.

(hält die Arme zu Seite gestreckt)

Und mein Magen, als ob ich einen Igel gefressen hätte.

(Plötzlich sieht er den Koffer und das viele Geld, erschrickt heftig)

Ja, was ist denn das? Das Geld, wo kommt denn das her?? Ja kann das sein? Ich glaub, ich bin immer noch besoffen. Waltraud! Waltraud! Komm schnell.

(durcheinander)

Ach so, die ist ja gar nicht da, ich bin ja allein. Wo hab ich nur das Geld her. Was hab ich denn gestern noch alles getan??

(überlegt verzweifelt)

Jetzt einmal ganz langsam! Wo warst du gestern? Zuerst in der Rose, dann kurz im Adler und dann noch schnell im Vereinsheim, und dann noch mal in der Rose. Ja, genau so war es, und dann bin ich heim.

(setzt sich zuerst auf den Boden neben den Koffer, steht dann wieder auf und sammelt seine Kleidungsstücke langsam ein)

Vermutlich. Hm, vom Heimweg fehlt mir ein Stück.

(hebt seine Jacke vom Boden auf, diese ist etwas blutverschmiert, Alfons greift in die Tasche und findet zwei Zähne)

(erschrocken)

Zwei Zähne. Ja wo hab ich denn die her?

(faßt sich in den Mund)

Also von mir sind sie jedenfalls nicht. Mensch, was hab ich bloß heute nacht getan. Mit wem war ich denn gestern zusammen? Ich kann mich gar nicht mehr erinnern. Jetzt ruf ich mal bei der Rosenwirtin an, die müßte ja wissen, wann ich gestern heimgegangen bin.

(wählt am Telefon)

Hier Riebele, Grüß Gott Lisbeth, weißt du noch, was ich gestern zuletzt getan hab? Was? Gesungen, herumgeschrien und allen jungen Mädchen eins auf den Arsch geschlagen, sonst nichts? Aha, und wann bin ich heim? Um zwei. Und mit wem? Allein. Aha. Ach so, oh ich mein nur, ah, nur so.

(er legt auf)

Jetzt bin ich keinen Schritt weiter. Heiliger Antonius, hilf mir doch. Was hab ich heute nacht bloß getan?

2. Szene: Alfons, Bertram

(Es klopft, Alfons erschrickt und räumt schnell das Geld

in den Koffer und versteckt diesen)

Alfons:

Herein.

Bertram:

(mit blauem Auge, ein paar Zähne fehlen.)

Grüß dich, Fone. Bist du allein?

Alfons:

Grüß dich, Bertram. Ja, bin ich. Waltraud ist bei ihrer Schwester, und Ulrike ist übers Wochenende auch weg. Nur Oma müßte noch irgendwo sein. Wo warst du denn gestern?

Bertram:

Ach weißt du, ich mußte gestern fort.

Alfons:

(zynisch)

So, du mußtest fort. Wohin denn?

Bertram:

(ärgerlich)

Fort eben.

Alfons:

Hast du irgendwo eine Flamme stehen?

Bertram:

Oje, das Licht brennt schon lang nicht mehr. Aber deswegen bin ich nicht gekommen

Alfons:

Dann ist ja gut.

Bertram:

Du bist doch gestern in der "Rose" gewesen?

Alfons:

Ja und wie.

Bertram:

Und dann bist du doch sicher zu Fuß heimgegangen.

Alfons:

Ja, vermutlich.

Bertram:

Was heißt vermutlich. Bist du jetzt zu Fuß heim oder nicht?

Alfons:

Ja, bin ich.

Bertram:

Ist dir auf deinem Heimweg etwas aufgefallen?

Alfons:

Was aufgefallen?

Bertram:

Mit dir werde ich noch wahnsinnig.

(schreit)

Ist dir etwas aufgefallen oder nicht?

Alfons:

Jetzt reg dich doch nicht gleich so auf. Du bist ja noch schlimmer als dem Teufel seine Großmutter. Ich kann mich nicht mehr richtig erinnern. Ich hab gestern eine Kleinigkeit zuviel getrunken. Deswegen solltest du mich auch nicht anschreien.

Bertram:

Dann ist dir also nichts aufgefallen, sonst wüßtest du ja noch was. Tschüs, Fone.

(ab)

3. Szene: Alfons, Oma

Alfons:

Was war das jetzt für ein Auftritt? Was beschäftigt den schon am frühen Morgen. Ich versteh das nicht. Ich kann noch gar nicht klar denken heute. Jetzt muß ich zuerst nochmal in den Koffer reinsehen.

(Alfons öffnet den Koffer und sieht nach dem Geld)

Das darf niemand erfahren, das ist jetzt alles meins, egal, wo es herkommt. Meins ganz allein. Meins, meins.

(Oma nähert sich von hinten. Sie sieht und hört schlecht, ist sonst aber noch recht rüstig)

Oma:

(schaut Fone über die Schulter)

Suchst du gerade meine Brille, Alfons?

Alfons:

(erschrickt heftig, schließt schnell den Koffer und versteckt ihn wieder)

Nein, nein, Oma, ich meine, ah, natürlich suche ich sie, aber ich kann sie nicht finden.

Oma:

Was hast du da? Das sind doch hoffentlich nicht wieder so Hefte mit Bilder von Nackten.

(zieht Fone am Ohr)

Alfons:

Natürlich nicht, Oma, das ist nur unser Altpapier, du weißt doch, das ich immer für die Altpapiersammlung des Musikvereins aufbewahre.

Oma:

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich dich einmal mit einem Heft mit nackten Mädchen erwischt habe.

Alles nur Mädchen, nicht ein einziger Mann.

Alfons:

Das war vor über 30 Jahren, Mama, das mußst du mir nicht immer wieder erzählen.

Oma:

Ja, ja, von mir aus.

Alfons:

Das beste wird sein, du gehst wieder in deine Kammer, dort ist bestimmt auch deine Brille.

Oma:

Ja, ich will sehen.

(ab)

Alfons:

(sieht der Oma nach. Sobald sie weg ist, holt er erneut den Koffer. Als er ihn öffnen will, tritt die Oma wieder auf)

Oma:

Bist du sicher, daß sie nicht doch hier drin ist?

Alfons:

(schließt schnell wieder den Koffer, setzt sich auf ihn)

Ja Oma, ich weiß es gewiß.

Oma:

Nicht auf der Wies.

(ärgerlich)

Ob sie hier drin ist, will ich wissen. Als ob ich meine Brille auf der Wies hätte. Red doch nicht immer so einen Mist.

Alfons:

(geduldig)

Oma, deine Brille ist nicht hier drin.

Oma:

Dann schau ich mal in meiner Kammer nach.

(ab)

Alfons:

Ja, mach das.

(leise zu sich)

Wenn ich jetzt die Brille finde, werde ich sie ganz gewiß plattreten.

(wendet sich wieder dem Koffer zu, öffnet ihn. Die Oma erscheint wieder)

Oma:

Du, Alfons?!

Alfons:

(verzweifelt, schließt den Koffer wieder)

Was ist?

Oma:

Ist schon wieder das Heizöl ausgelaufen?

Alfons:

Was, das Heizöl?? Ich weiß nicht.

(schnüffelt aufgeregt im Zimmer herum)

Ich kann nichts riechen. Wie kommst du darauf?

Oma:

Ich mein nur. Weißt du, als das letzte Mal das Heizöl ausgelaufen war, warst du doch auch so aufgeregt.

Alfons:

(schreit)

Ich bin nicht aufgeregt.

Oma:

Ach Junge, schrei doch immer so laut. So kann ich dich gut verstehen. Mir ist doch das mit deinem Heizöl egal. Ich heize ja mit Holz.

Alfons:

Dann geh endlich und mach das. Am besten wird sein, du verheizt gleich einen ganzen Wald. Hauptsache, du bist eine Weile fort, sonst kriege ich noch einen Nervenzusammenbruch.

Oma:

Wer hat einen Bruch?? Doch nicht du, Alfons, du hebst doch nie etwas.

Alfons:

(schreit, sitzt immer noch auf dem Koffer und strampelt mit den Füßen)

Oma, geh jetzt endlich raus.

Oma:

Krieg jetzt bloß keinen Zorn, sonst geh ich gleich!

Alfons:

UUUUaaaaahhhhhh!!!

Oma:

So ein wüster Kerl. Reiß dich doch zusammen. Und das in deinem Alter. Aber jetzt hast du mich soweit, ich geh jetzt in meine Kammer. Du bist ja nicht mehr ganz dicht.

4. Szene: Alfons, Waltraud

Alfons:

(lauscht, ob Oma weg ist. Holt erneut den Koffer, öffnet ihn)

Das Geld muß gezählt werden. Das muß sofort gezählt werden. So einen Morgen hätte ich schon viel früher erleben sollen. Wo mich doch meine Waltraud immer so knapp hält. Wenn der Herrgott nicht dem Moses, sondern ihr die zehn Gebote verkündet hätte, hätt sie ihn garantiert auf acht heruntergehandelt.

(Er betrachtet das Geld)

Jetzt kann ich mir alles leisten, was ich immer schon wollte. Autos, Häuser,

(schwärmt)

Reisen, Mädchen und... . Wem hab ich das nur zu verdanken. Das ist wie im Märchen, wenn eine gute Fee

da war. Liebe Fee, zeige dich, daß ich dankeschön zu dir sagen kann.

(Alfons kniet mit geschlossenen Augen vor dem Koffer, da geht die Tür auf und Waltraud kommt herein. Für Waltraud darf der Koffer nicht zu sehen sein, sie sieht nur den knienden Alfons.)

Alfons:

(laut)

Danke schön!

Waltraud:

Bitte schön!

Alfons:

(erschrickt furchtbar)

Was, eine Fee, ach nein, ich mein, Waltraud, du?

(schiebt den Koffer unters Sofa)

Waltraud:

Hast du jemand anderes erwartet?

Alfons:

(ärgerlich)

Nein, natürlich nicht. Warum bist du...

(schleimig freundlich)

Schön, daß du wieder da bist. Wie geht's denn deiner Schwester, kommt sie klar mit ihrem bösen Maul?

Waltraud:

Schimpf nicht schon wieder über meine Schwester. Hoffentlich hast du einen Kaffee gemacht. Ich habe nämlich noch kein Frühstück gehabt.

Alfons:

(zu sich)

Da bist du nicht allein.

(zu Waltraud)

Ich glaube, Oma hat einen gemacht.

Waltraud:

(geht in die Küche und kommt mit Frühstück zurück)

Auf unsere Oma ist eben Verlaß, obwohl sie deine Mutter ist.

Alfons:

(schaltet das Radio ein)

Waltraud:

Wieso machst du jetzt das Radio an? Das machst du doch sonst nie.

(sie geht zum Radio und macht es wieder aus; setzt sich dann)

Alfons:

(schaltet das Radio wieder ein)

Ach weißt du, ich möchte gerne wissen, was heute

nacht so in der Welt los war.

(Der Radio von Riebeles ist etwas schadhaft. In unregelmäßigen Abständen kommt ein Störton, der hier mit rrrrr beschrieben wird. Alfons regt sich über diesen Störton immer stärker auf, versucht jedoch, diese Aufregung vor Waltraud zu vertuschen)

...wurden erneut die rrrrrr der Bundestagsabgeordneten erhöht. Wie wir soeben erfahren, wurde in der rrrrr Nacht bei der rrrrr in *(jeweiliger Ortsname)* eingebrochen. Der Täter konnte mit einer Summe von rrrr unerkant flüchten. Als einzige rrrrrr Polizei nachgeht, rrrrr ein Zahn, der in der rrrr das rrrrr gefunden wurde. Nun zum Wetter. Morgen rrrrr.

(Alfons schaltet entnervt das Gerät ab)

Der Kasten ist ja furchtbar. Seit wann ist das denn so?

Waltraud:

Ach, Oma findet doch seit gestern ihre Brille nicht mehr. Ich glaube, sie hat das Radio mit dem Herd verwechselt und innen mit Fett ausgestrichen. Wir wollen doch sowieso ein neues.

Alfons:

So, aha.

(Waltraud frühstückt, Alfons trinkt nur etwas Kaffee)

Waltraud:

Warum ißt du nichts? Hast du keinen Hunger?

Alfons:

Ich? Ah?? Doch schon, aber ich möchte heute ein wenig fasten. Weißt du, das ist gut für den Magen, wenn man das ab und zu mal macht. Zum Entschlacken und so.

Waltraud:

Zum Entschlacken. Dann paß gut auf, daß du nicht zuviel entschlackst, sonst ist nachher gar nichts mehr von dir übrig. Was hast du eigentlich gestern abend ganz allein gemacht?

Alfons:

Hm, eigentlich nichts Besonderes. Zuerst hab ich ferngesehen, dann hab ich im Bett noch gelesen. So gegen zehn bin ich dann eingeschlafen. Glaub ich.

Waltraud:

(ironisch)

Was du nicht sagst. Du bist ja ein richtiger Musterehemann.

(ärgerlich, haut auf den Tisch)

Du warst bestimmt wieder in der Rose, im Adler und im Vereinsheim, hast gesungen, herumkrakeelt und allen jungen Mädchen den Hintern betatscht. War's nicht so?!

Alfons:

(kleinlaut)

Ich gebe nichts zu.

Waltraud:

Natürlich gibst du nichts zu, du hast ja noch nie was zugegeben. Du kannst ja nicht mal zugeben, daß du damals bei der Geburt von Ulrike total besoffen warst.

Alfons:

Was war ich da?

Waltraud:

Du bist damals direkt vom Kreissaal ins Wirtshaus gegangen und hast dort einen alten Schulfreund getroffen, der gleichzeitig Vater geworden ist.

Alfons:

Genau. Und wir haben damals ausgemacht, daß unsere Kinder heiraten. Und darum hat das auch keinen Sinn, daß Ulrike einen anderen will. Ein Mann, ein Wort.

Waltraud:

Ein Mann, ein Rausch, mußst du sagen. Du brauchst doch nur zugeben, daß du damals besoffen warst, dann ist doch alles halb so schlimm. Du kannst doch die Zukunft von unserem Mädchen nicht so verplanen.

Alfons:

Versprochen ist versprochen. Ich geh mal raus und sehe nach, ob ich eine Arbeit finde.

(ab)

Waltraud:

(schreit ihm nach)

Falls du keine findest, komm wieder rein und sag mir Bescheid, dann helf ich dir suchen.

(zu sich)

Mit dem stimmt doch was nicht, das spür ich ganz genau. Wart's ab, mein Freund. Ich kriege raus, was du heute nacht getrieben hast!

(es klopft)

5. Szene: Waltraud, Hildegard

Waltraud:

Herein.

Hildegard:

Grüß dich, Waltraud!

Waltraud:

Grüß dich, Hildegard.

Hildegard:

Wie war's denn? Was gibt es Neues bei deiner Schwester?

Waltraud:

Es geht ihr gut. Setz dich doch.

(beide setzen sich)

Kannst du dich erinnern? Ich habe dir doch erzählt, daß sie einen Brief an unseren Finanzminister geschrieben hat.

Hildegard:

Weil sie immer so viele Steuern zahlen muß, oder?

Waltraud:

Ja, aber nicht nur deswegen. Auf jeden Fall ist der Brief wieder zurückgekommen.

Hildegard:

Ach, warum das?

Waltraud:

Das hat sich meine Schwester auch gefragt. Da hab ich ihr gesagt, sie soll mir den Brief mal zeigen.

Hildegard:

Was war denn, jetzt erzähl doch endlich.

Waltraud:

Schreibfehler hat sie gemacht, und was für welche. Da braucht man sich nicht wundern, daß der zurückgekommen ist. Hat sie doch tatsächlich "du" klein und "Drecksack" mit ä geschrieben!

Hildegard:

Die Gescheiteste war sie ja noch nie.

Waltraud:

Nein, wirklich nicht. Oh Hildegard, was soll ich nur mit meinem Alfons machen. Unsere Ulrike hat doch schon seit anderthalb Jahren einen Freund. Jetzt wollen sie sich verloben. Das wäre alles so schön, wenn mein Mann nicht dagegen wäre. Dabei ist der Junge noch nicht einmal dagewesen.

Hildegard:

Warum ist er denn dagegen?

Waltraud:

Am Tag von Ulrikes Geburt hat mein Alfons im Wirtshaus mit einem alten Schulfreund ausgemacht, daß dessen Sohn, der am gleichen Tag zur Welt kam, unsere Ulrike einmal heiraten soll. Und das bringt er einfach nicht mehr aus seinem Kopf raus.

Hildegard:

Ach, den würde ich gar nicht groß fragen. Zu dem

würde ich einfach sagen: Am Samstag ist Hochzeit, wenn du Lust hast, kannst du auch kommen.

Waltraud:

Das würdest du tun?

Hildegard:

Natürlich. Jetzt aber zu was anderem. Was glaubst du, was heute nacht bei uns im Ort passiert ist.

Waltraud:

(neugierig)

Was denn, gibt es einen neuen Skandal?

Hildegard:

In der Bank hat man eingebrochen und sage und schreibe 80 000 Mark gestohlen.

Waltraud:

Was, 80 000 Mark?

Hildegard:

Ja, und die Polizei hat schon eine ganz heiße Spur. Der Einbrecher muß beim Rauslaufen aus der Bank irgendwo draufgerannt sein, weil er nämlich einen Zahn verloren hat.

Waltraud:

Einen Zahn verloren? Wie kann denn das sein?

Hildegard:

Ach, das ist doch ganz klar. Schau dir doch die Kriminellen heutzutage an. Die haben doch alle verfaulte Zähne. Weil es doch im Gefängnis keinen vernünftigen Zahnarzt gibt. Ist doch klar. Und dann ist dem beim Rauslaufen ein Zahn aus dem Mund gefallen, weil er zu stark geschnauft hat.

Waltraud:

Meinst du?

Hildegard:

Ist doch ganz klar. Und jetzt kann die Polizei mit dem Zahn den Täter finden.

Waltraud:

Wie das denn? Geht das? Die können doch nicht bei allen nach fehlenden Zähnen suchen.

Hildegard:

Natürlich nicht. Aber die gehen zu den Zahnärzten. Der Zahn hat nämlich eine Plombe gehabt. Und ein Zahnarzt wird ja wohl seine Arbeit wiedererkennen.

Waltraud:

Dann haben sie ihn sicher bald.

Hildegard:

Ist doch klar. Was ist denn mit deinem Fone? Der hat ganz schlecht ausgesehen, als ich ihm draußen

begegnet bin.

Waltraud:

Ach, du mußt wissen, er hat gestern abend ferngesehen, ein wenig gelesen und ist dann früh ins Bett.

Hildegard:

Ach so. Du, Waltraud, was will der denn von mir?

Braucht er was?

Waltraud:

Wer, der Fone?

Hildegard:

Ja, als ich zum Hof reingekommen bin, hat er gesagt:

(versucht Alfons nachzuahmen)

"Die hat mir heute gerade noch gefehlt", dann hab ich mich gefragt, wo ich wohl gefehlt habe?

Waltraud:

Ach, das sagt er nur so.

Hildegard:

Dann ist es ja gut. Ich geh dann wieder.

(steht auf)

Jemand vom Ort muß doch denen von der Kripo sagen, was wir hier in der Gegend für Zahnärzte haben. Tschüs.

(Ab)

Waltraud:

Ja tschüs. Die werden sicher von ihr begeistert sein. Ein Banküberfall bei uns im Ort. Es wird doch immer schlimmer. Das kommt alles bloß vom Fernsehen, ich sag's ja immer.

(räumt den Tisch und geht in die Küche. Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer)

6. Szene: Oma

Oma:

(kommt mit einem leeren Sack)

Was hab ich nur falsch gemacht mit meinem Buben? Der schreit durchs Haus und das Altpapier bewahrt er unter dem Sofa auf.

(Oma öffnet den Koffer, stopft alles Geld in den Sack und schiebt den Koffer wieder unter das Sofa)

Ich kann mich noch gut erinnern. Mein Großvater hatte mal einen Ochsen, der hat urplötzlich genauso geschrien und nicht mehr aufgehört. Den hat man dann nach drei Tagen erschossen. Ja ja, erschossen hat man ihn. Wenn ich doch nur meine Brille wieder finden würde.

(kleine Pause)

Aber halb so schlimm. Wie heißt es schon in der Bibel "Selig, die nicht scharf sehen, denn ihrer wird die Sicht sein". Ja ich glaub, so hab ich es das letzte Mal gelesen.

Ach, was würde ich nur ohne meine Bibel und ohne die Kirche machen? Nur gut, daß ich letztes Jahr wieder die KPD gewählt habe. Seltsam, daß die von so wenigen gewählt wird, die muß man doch einfach wählen, die Katholische Partei Deutschlands.

(Ab)

7. Szene: Alfons, Bertram, Waltraud

(Alfons und Bertram kommen von links, Bertram sichtlich nervös)

Bertram:

Fone, du mußt mir helfen, ich bin doch dein Freund. Du, du mußt mir einfach helfen.

(sieht sich um. Fone geht zum Schrank und holt Schnaps und Gläser)

Bertram:

(zu sich)

Hoffentlich hört uns niemand, hoffentlich hört uns niemand.

Fone:

Jetzt beruhige dich doch! Was hast du denn?? Heute morgen warst du schlecht gelaunt und konntest dich selbst nicht ausstehen, und jetzt bist du aufgereggt wie ein Mädchen, die das erste Mal.....

Bertram:

Ich brauche deine Hilfe und nicht deine dummen Bemerkungen.

Alfons:

Ist ja schon gut. Jetzt trinken wir zuerst mal einen Schnaps.

(Holt Schnaps und Gläser, schenkt ein)

Zum Wohl. So, Bertram, wobei soll ich dir denn helfen?

Bertram:

(sieht sich um)

Kann uns jemand hören?

Alfons:

Ich glaube nicht.

Bertram:

(tut sehr geheimnisvoll)

Du mußt wissen... Die Polizei war schon bei mir.

(sieht sich wieder um)

Du bräuchtest eigentlich nur sagen, a ... wenn dich

jemand fragt, ah, daß wir beide gestern abend zusammen waren.

Alfons:

(erschrocken)

Wieso das denn.

(sieht sich ebenfalls um)

Hast du etwas angestellt?

Bertram:

Ach, das will ich eigentlich ... nicht, ah ich mein, ich habe, ach, vergiß es.

Alfons:

(ahnt etwas, sieht erschrocken zum Koffer unter dem Sofa)

Was soll das heißen, vergiß es? Nichts vergeß ich, los spuck's aus, was hast du getan? Hast du vielleicht..

(In diesem Moment kommt Waltraud von links)

und dann hab ich einfach das Kalb zu einem anderen reingetan, dann war alles wieder gut. Mach es doch genauso.

Waltraud:

(stellt sich dicht zu Bertram und sieht ihn streng an)

Grüß dich, Bertram!

Bertram:

(verlegen)

Grüß dich, Waltraud, bist du wieder fleißig?

Waltraud:

(schlecht gelaunt)

Siehst du ja, oder? Was macht ihr eigentlich?

(Sieht die Schnapsflasche. Alfons und Bertram gießen ihren Schnaps zurück in die Flasche)

So so, ihr trinkt schon wieder Schnaps. Schmeckts, ja? Ja ich glaub, ich spinn. Wo sind wir denn eigentlich? Am helllichten Tag herumsitzen und Schnaps trinken, wie Studenten oder Politiker, das würde euch gefallen, was? Aber so geht's nicht. So nicht, meine Herren.

Alfons:

Das mit den Studenten stimmt doch gar nicht. Die müssen oft schon um sechs aufstehen.

Waltraud:

Um sechs?

Alfons:

Aber sicher. Damit sie noch in den Laden kommen, bevor er um halb sieben zu macht.

Waltraud:

Mach keine blöden Witze, mir ist nicht zum Lachen.

Bertram:

Das ist gar nicht mehr so einfach jetzt, mit den neuen Ladenschlußzeiten.

Waltraud:

Du, Bertram.

Bertram:

Ja?!

Waltraud:

Bei dir zuhause klingelt gerade das Telefon und es ist für dich.

Bertram:

(großspurig)

Ach, laß es nur...

(böse Geste von Waltraud; Bertram jetzt ängstlich)

dann, dann wird es wohl das beste sein, ich geh gleich ran. Tschüs zusammen.

(ab)

Alfons:

Tschüs Bertram.

Waltraud:

Räum jetzt den Schnaps weg. Du weißt genau, daß am Hof nichts mehr verdient ist, wir fast kein Geld haben und sparen müssen.

(Sieht ihm nach, wie er den Schnaps aufräumt und sieht dabei seine Schuhe)

Und zieh gefälligst deine Gummistiefel an. Solange die Schnürsenkel nicht subventioniert werden, brauchst du nicht immer deine Halbschuhe tragen.

Alfons:

(scheinheilig)

Ja Waltraud, du hast ja wieder so recht.

Waltraud:

Spar dir dein scheinheiliges Geschwätz. Bring jetzt Oma einen Eimer Wasser, sie will heute noch aus dem Altpapier Papierbrikett machen.

Alfons:

Jawohl Waltraud, das mach ich doch gern.

Waltraud:

Ich geh noch in die Stadt zum Einkaufen. Tschüs.

Alfons:

Tschühüs, Waltraud.

(winkt ihr nach, geht zum Telefon und wählt)

Die kann mich doch am A...

(Alfons ruft zum Fenster hinaus)

Bertram, du kannst wieder reinkommen, die Waltraud ist gegangen.

(zu sich)

Bis gleich. Es würde mich nicht wundern, wenn mein Bertram am Ende der Bankräuber wär. Aber wieso hab dann ich das Geld?

8. Szene: Oma, Alfons, dann Bertram

Oma:

Geht es wieder bei dir?

Alfons:

Ist schon mal was nicht gegangen? Oder? Was brauchst du denn? Hast du deine Brille immer noch nicht gefunden?

Oma:

Wie? Was? Ist meine Brille hier unten? Wo denn? Hast du sie gefunden?

Alfons:

(laut)

Nein, ich hab sie nicht gefunden.

Oma:

(zu sich)

Jetzt ist er schon wieder wirr im Kopf. Der spinnt.

(tut verständnisvoll, als wäre Alfons im Kopf krank)

Ja, ja Alfons, tu nur schön dasitzen,

(sie streicht ihm über den Kopf)

dann tust du niemandem was. Und das Wasser hol ich mir auch selbst.

Alfons:

Was ist denn jetzt mit der? Dreht die jetzt bald vollkommen durch?

(es klopft)

Bertram:

Kann ich wieder reinkommen?

Alfons:

Ja, los setz dich. Was hast du letzte nacht angestellt?

Bertram:

Ich, ah, ich mein, weißt du, ich war, und anschließend hab ich, ich mein, was hätte ich auch machen sollen, dann, ah, ich glaube, weil die anderen doch alle, da hab ich eben gedacht, daß ich vielleicht auch einmal, verstehst du, und deswegen.....

Alfons:

(unterbricht ihn)

Und deswegen hast du heute nacht in der Bank eingebrochen.

Bertram:

(erschrocken)

Wo, woher, ah weißt du...???

Alfons:

Los, mach mal dein Maul auf.

Bertram:

Ich, wieso?

Alfons:

(packt ihn und drückt gewaltsam seinen Kopf auf den Tisch, öffnet seinen Mund, nimmt einen "seiner Zähne" aus seiner Tasche und hält ihn Bertram in den Mund)

Der paßt. Du warst es.

Bertram:

(sehr bedrückt)

Ja, ich geb's ja zu.

(weinerlich)

Aber Fone, du wirst mich nicht verraten? Fone, du hilfst mit doch?

(klammert sich an Alfons Fuß)

Sag, daß du mir hilfst.

Alfons:

Jetzt beruhige dich doch und laß meinen Fuß los.

(zieht ein sehr gebrauchtes Taschentuch aus der Hosentasche und reicht es Bertram, dieser schneuzt kurz hinein und gibt es Alfons wieder zurück)

Komm, ich zeig dir was.

Bertram:

Was willst du mir jetzt bloß zeigen. Mich hat die Polizei schon beinahe am Kragen, und du willst mir was zeigen.

Alfons:

(geht großmächtig zum Sofa und zieht mit überschwenglichen Bewegungen den Koffer hervor)

Jetzt paß auf.

(er öffnet den Koffer, doch dieser ist leer. Alfons bleibt wie versteinert stehen)

Bertram:

Wie kommst du zu meinem Koffer?

Alfons:

Wo ist das Geld, wo ist das ganze Geld?

(packt Bertram am Hals und schüttelt ihn)

Wo ist das Geld, wo ist das Geld?? Wo ist das Geld?

(schlägt mit dem Koffer auf ihn ein)

Wo ist das Geld?

Bertram:

(wundert sich, versucht zu fragen)

Welches Geld?

Alfons:

Welches Geld wohl?

(Packt ihn wieder am Hals und schüttelt ihn, schreit)

Das, was du heute nacht gestohlen hast, hab ich in dem

Koffer gehabt,
(läßt Bertram los, weinerlich)
und jetzt ist es weg.

Bertram:

(wütend, packt jetzt Alfons am Hals, schüttelt ihn und schreit)

Wieso ist das Geld bei dir? Wieso?

(schüttelt ihn)

Wieso, will ich wissen?

Alfons:

Hilfe, laß mich los, laß mich los.

(Bertram sammelt sich wieder und läßt ihn los. Beide sitzen nun abgekämpft am Boden)

Bertram:

Also, jetzt alles noch mal in Ruhe. Das darf sowieso niemand hören. Wieso hast du das Geld, das ich gestohlen habe?

Alfons:

Ich hab's doch gar nicht.

Bertram:

(schreit)

Aber du hast es gehabt?

Alfons:

Bleib ruhig!

(sieht sich um)

Ja, ich hab das Geld gehabt. Da in dem Koffer.

Bertram:

Und wo ist es jetzt? Wie bist du eigentlich dazu gekommen?

Alfons:

Ich weiß nicht, wo es ist, und wie ich dazu gekommen bin, weiß ich auch nicht.

Bertram:

Du weißt also gar nichts!

(schreit)

Ist das etwa alles, was du zu sagen hast?

Alfons:

Ich bin gestern mit einem Riesenrausch heim. Ich weiß nicht wann und auch nicht mit wem. Und heute finde ich hier einen Haufen Geld und weiß nicht woher. Und jetzt ist es auf einmal weg. Das ist alles, was ich weiß.

Bertram:

Das ist auf jeden Fall der Koffer, den ich gestern auf der Flucht mit dem Geld verloren habe. Dann hast du ihn wahrscheinlich auf dem Heimweg gefunden.

Alfons:

(nachdenklich)

Schon möglich. Ich frag mich bloß, wo das Geld geblieben ist?

(Geht im Zimmer auf und ab)

Vorher hatte ich es doch noch. Jetzt muß ich überlegen.

(geht weiter wie ein Detektiv im Zimmer auf und ab, Bertram ihm nach)

Was ist seither alles passiert?

Bertram:

Ja, was ist passiert? Wir müssen das Geld wieder finden, unbedingt.

Alfons:

Logisch müssen wir es wieder finden, es ist ja schließlich auch unseres.

Bertram:

Genau.

Alfons:

Jetzt mal ganz langsam. Waltraud war da, Hildegard war da. Aber die haben beide sicher nichts gemerkt.

Bertram:

Wie kannst du da so sicher sein?

Alfons:

Ich bin deswegen so sicher, weil ein Weib in so einem Fall niemals, ich wiederhole, niemals ihren Mund halten könnte.

Bertram:

Stimmt.

Alfons:

Und dann war noch Oma hier, die hat ihre Brille gesucht und noch etwas Wasser geholt für ihre Papierbriketts.

Sonst hat eigentlich...

(hält inne und sieht Bertram an. Beide schreien zusammen)

Oma!

Vorhang

2. Akt

1. Szene: Alfons Bertram

Alfons:

Bestimmt hat's Oma, die findet doch ihre Brille nicht.

(verzweifelt)

Die hat bestimmt das Geld mit dem Altpapier verwechselt.

Bertram:

(aufgeregt)

Das darf doch nicht wahr sein. Das darf doch nicht wahr sei. Das darf doch einfach nicht wahr sein.

Alfons:
Mensch Bertram, uns muß sofort etwas einfallen, sofort,
bevor sie mit den Papierbriketts fertig ist.

Bertram:
Wir gehen sofort in ihre Kammer und schauen nach.
(will los)

Alfons:
Bloß nicht, die darf doch nichts merken.

Bertram:
Ja, was willst du sonst machen?

Alfons:
Wir müssen sie weglocken.

Bertram:
Weglocken? Und wie? Deine Mutter geht doch nie weg.
Wie willst du denn die weglocken? So ein blödes
Geschwätz. Weglocken?
(zeigt Bertram den Vogel)

Außer in die Kirche geht sie doch nirgends hin. Und
leider ist eben jetzt gerade keine Messe.

Alfons:
Dann muß eben jetzt eine sein.

Bertram:
So, jetzt muß eine sein.
(zynisch)

Dann werde ich gleich den Pfarrer anrufen und die
Meßdiener, womöglich wissen die noch gar nichts.

Alfons:
Ach hör doch auf. Es reicht doch, wenn Mama glaubt,
daß eine Messe ist. Bis die merkt, daß keine ist, waren
wir doch längst in ihrer Kammer.

Bertram:
Gut, o.k., aber wie soll sie das glauben?

Alfons:
(überlegt kurz)

Ich habe eine Idee. Du mußt das Zusammenläuten
nachmachen.

Bertram:
Ich soll das Läuten nachmachen. Wie denn, ich hab doch
keine Glocke und keine Schelle.

Alfons:
Du mußt ja nur so tun, als ob es läutet. Schau her, so.
(probiert mit viel Gestik, Kirchenglocken nachzumachen)
Ding Dong ...

Bertram:
(Lacht laut)

Ha , ha das funktioniert ja nie. Die kriegt ja höchstens

einen Lachkrampf, wenn sie mich so sieht.

Alfons:
Aber sie sieht dich doch gar nicht. Sie findet doch ihre
Brille nicht mehr, und hören tut sie auch nicht mehr gut.

Bertram:
Und du meinst, das funktioniert?

Alfons:
Ja logisch. Los, versuchs mal.

Bertram:
*(probiert es, macht ähnlich wie Alfons die
Kirchenglocken nach. Das kann ruhig etwas übertrieben
werden)*

Ding dong, ding, dong ding dong ding dong....

Alfons:
(lacht)

Du wirst sehen, das funktioniert.

Bertram:
Also gut, dann probieren wir es. Wir haben ja nichts zu
verlieren.

Alfons:
Paß auf, ich ruf sie, und wenn ich dir ein Zeichen gebe,
beginnst du.

Bertram:
(stellt sich in "Läutstellung")

Gut, ich bin soweit.

Alfons:
(schreit äußerst nett und zuvorkommend zur Tür hinaus)
Oma, Oma komm schnell, der Pfarrer läutet schon. Du
willst doch sicher zur Messe. Oma!
(winkt Bertram, und dieser beginnt)

Bertram:
Ding Dong, Ding Dong...
*(das Geläut von Bertram darf den Dialog von Oma und
Alfons nicht stören)*

2. Szene: Alfons, Bertram, Oma

Oma:
*(Hält den besagten Eimer in der Hand. Darin
eingeweichte Geldscheine. Alfons sieht es, erschrickt
und macht mit Winken und entsprechender Gestik
Bertram klar, daß Oma das Geld im Eimer hat)*
Bub, was ist denn schon wieder? Hast du meine Brille
gefunden?

Alfons:
(scheinheilig)

Nein Oma, leider nicht. Aber ich suche sie schon die

ganze Zeit.

(tut so, als ob er suchen würde)

Aber daß du dich noch nicht hergerichtet hast. Hörst du nicht, wie es läutet.

(Alfons gibt Bertram einen Wink, daß dieser lauter läuten soll)

Oma:

(konzentriert sich eine Weile)

Bub, du hast recht. Es läutet, ich muß sofort gehen.

Alfons:

Du kannst den Eimer mir geben, Oma. Ich räume ihn für dich auf.

Oma:

(nun etwas in Eile)

Ja Bub, da, nimm ihn. Du bist eben doch ein guter Bub.

(streichelt ihm über den Kopf. Ab)

3. Szene: Alfons, Bertram

Alfons:

Bertram, hör auf. Ich hab doch gleich gesagt, daß das funktioniert.

(lacht laut)

Ha ha ha!

Bertram:

(freut sich auch riesig)

Ha ha ha!

(gegenseitiges Schulterklopfen)

Ha ha, wir sind einfach klasse!

Alfons:

Immer schon gewesen.

Bertram:

Genau wie früher in der Schule. Da war doch der Norddeutsche bei uns in der Klasse.

Alfons:

Der Fischkopf?

Bertram:

Ja genau, Grätenkopf haben wir immer zu ihm gesagt.

Alfons:

Jetzt weiß ich's wieder!

(beim Gedanken an Grätenkopf kann Alfons sich vor Lachen kaum beherrschen)

Dem ha ha, dem haben wir doch bei jedem Ausflug in seinen Rucksack reingepinkelt. Ha ha. Und der hat's nie gemerkt.

Bertram:

(schüttelt sich vor Lachen)

Das einzige, was er immer gesagt hat, war

(in affektiertem Hochdeutsch)

"Ach nein, jetzt ist mir schon wieder die Zitronenlimonade ausgelaufen." Ha ha ha.

Alfons:

Wir beide sind einfach super.

(lacht wieder)

Wie du ausgesehen hast.

(Macht die Geläutgestik, hält aber in einer Hand den Kübel)

Ding Dong Ding ...

Bertram:

(macht ebenfalls das Geläut nochmals)

4. Szene: Bertram, Alfons, Ulrike

(Ulrike betritt den Raum und schaut verwundert Alfons und Bertram zu)

Ulrike:

(verwundert)

He Papa, was ist denn mit euch?

(Alfons und Bertram erschrecken)

Alfons:

Mit wem? Ach so, ah mit uns? Ah...

Bertram:

Ach, wir haben, ah, nur ...

(sieht verzweifelt Alfons an, der den Geldeimer deutlich sichtbar vor sich hält und erschrocken zu Ulrike schaut)

Alfons:

Also wir,

(durcheinander)

wir wollten eigentlich nur...

(bemerkt daß er den Eimer Ulrike fast hinhält, versteckt diesen dann gleich hinter seinem Rücken, freundlich)

Ja Ulrike, grüß dich,

(schüttelt kräftig ihre Hand, tut so, als ob er sich freuen würde)

schön, daß du wieder da bist.

Ulrike:

Grüß dich, Papa. Hallo Bertram.

(begrüßt beide mit Handschlag)

Alfons:

(verlegen)

Wir haben eben über frühere Zeiten gesprochen, und da haben wir uns ein wenig gehen lassen.

Bertram:

Wir sprachen vom Grätenkopf, dem Norddeutschen aus unserer Klasse, und daß wir dem doch immer in seinen Rucksack rei...

Alfons:

(unterbricht ihn, zornig)

Das will doch jetzt niemand hören, Bertram.

(beleidigt, aber ruhig)

Alfons:

Jetzt setzt dich doch, Mädchen. Deine Mutter muß auch gleich wieder kommen. Dann machen wir uns eine Tasse Kaffee und unterhalten uns.

Ulrike:

Was hast du denn in dem Eimer? Stell ihn doch zur Seite und tu nicht so ungeschickt.

(will Alfons den Eimer abnehmen)

Alfons:

(macht erschrocken einen Schritt zurück und setzt sich schnell auf den Eimer)

Den kann ich nicht wegstellen.

Ulrike:

Wieso setzt du dich jetzt drauf?

(besorgt, will ihn stützen)

Ist was mit dir?

Alfons:

Ah, ich, ich...

(sieht fragend Bertram an)

Bertram:

Hämorrhoiden hat er. Ganz schlimme. Am ganzen Hinterteil ist alles voll von Hämorrhoiden!

Alfons:

(jammert)

Jetzt ist es gerade wieder ganz schlimm. Das tut immer so gut, wenn ich eine Weile auf den Eimer sitzen kann.

Davon wirds gleich besser.

(schwärmt)

Ach, tut das gut.

Ulrike:

Da solltest du aber mal zum Arzt gehen. Mit dieser Krankheit ist nicht zu spaßen. Gleich nächste Woche gehst du.

Bertram:

Ach was, das braucht er nicht, der hat ja seinen Eimer.

Ulrike:

Da muß ich noch mit Mutter darüber reden. Wo ist sie eigentlich, und wo ist die Oma?

Alfons:

(sitzt immer noch auf seinem Eimer)

Die Mutter ist beim Einkaufen, und Oma ist in der Kirche.

Ulrike:

Die Oma ist in der Kirche? Jetzt, am Nachmittag?

Bertram:

Das ist so eine Art Sondermesse.

Ulrike:

Eine Sondermesse? Ist jemandem etwas passiert?

Alfons:

(Regieanweisung: Hier kann eine beliebige regionale Geschichte eingefügt werden; ansonsten)

Nein, nein!

Ulrike:

Ich geh noch mal raus und schau nach den Tieren.

Tschüs.

(ab)

5. Szene: Alfons Bertram

Alfons:

Du nimmst jetzt das Geld mit zu dir nach Hause und trocknest es. Ich komm noch in Teufelsküche mit all diesen Lügen.

Bertram:

Zu mir heim? Du bist wohl nicht ganz dicht. Wo doch schon zweimal die Polizei bei mir am Haus vorbeigefahren ist.

Alfons:

Du hast recht, das geht nicht, aber wo sollen wir es nur verstecken?

Bertram:

Wir müssen es bei dir lassen. Du kannst ja auch was dafür tun.

Alfons:

Was heißt hier tun? Ich hab immerhin schon Hämorrhoiden gekriegt wegen dir.

(beide überlegen)

Hm.

Bertram:

Wir müssen es irgendwo aufhängen, wo es trocknen kann.

Alfons:

Du hast recht. Aber wo?

(bleibt vor der vorderen linken Tür stehen)

Dort kommt's rein. Das ist das Nähzimmer von der Waltraud. Da geht die heute ganz sicher nicht mehr rein, wo doch die Ulrike gekommen ist.

Bertram:

Das ist eine gute Idee.

Alfons:

Geh schon rein, ich hol noch schnell eine Wäscheleine.

(Alfons ab nach rechts. Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer.)

6. Szene: Oma, dann Alfons

Oma:

(kommt von links, ärgerlich)

Jetzt haben die mich verarschen wollen. Läuten die doch tatsächlich und dann ist keine Messe. So eine Granatensauerei. Aber nicht mit mir. Nicht mit der Franziska Maria Riebele. Ich bin rüber zum Mesner. Der hat natürlich so getan, als wüßte er nichts. Aber dem hab ich geholfen. Eine alte Frau im Ort herumhetzen, und dann von nichts wissen wollen! Ja blutige Hennenköpfe. Hab ich zu ihm gesagt. Was glaubst denn du. Jetzt gehst du sofort zum Pfarrer und sorgst dafür, daß der eine Messe liest, sonst bringe ich bei der nächsten Kirchenreinigung wieder meine Schwester mit. Dann ist der aber los. Weil, die blickts doch nicht mehr so richtig. Die sollte doch letztes Jahr auf den Friedhofswegen das Unkraut rauszupfen. Hi hi. Und als er dann nach einer Stunde nach ihr sah, hatte die fünf Gräber komplett abgeräumt. War das ein Theater. Er mußte dann alles über Nacht wieder herrichten, weil doch Allerheiligen war. Auf jeden Fall habe ich meine Messe gehabt.

Alfons:

(von rechts, geschäftig, mit Wäscheleine, versteckt diese sofort, wenn er Oma sieht)

Grüß dich, Oma.

(scheinheilig)

Wie war die Messe?

Oma:

Schön wie immer. Nur die Predigt war ein wenig kurz.

Alfons:

Warum, was hat er denn gepredigt?

Oma:

Von den Leuten, die auf nichts warten können, hat er gepredigt. Von den Gewaltsäcken.

Alfons:

Hat er das so gesagt?

Oma:

Ja, ich habe mich auch gewundert. Das muß ich mir jetzt alles nochmal durch den Kopf gehen lassen. Vielleicht fällt mir ja noch ein, was er gemeint haben könnte.

Alfons:

Mach das nur, Oma, und laß dich nicht stören.

Oma:

(ab)

Alfons:

(wartet, bis Oma weg ist, geht dann ins Nähzimmer. Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer)

7. Szene: Waltraud, Ulrike, Werner

(Waltraud, Ulrike und Werner kommen von links, kurz darauf Waltraud mit vollen Einkaufstaschen)

Ulrike:

Jetzt ist endgültig Schluß mit den Heimlichkeiten vor meinem Vater. Den stellen wir heute vor vollendete Tatsachen.

Werner:

Und du meinst, das geht so ohne weiteres?

Ulrike:

Das muß gehen. Meine Mutter haben wir auch als Verbündete. Die kriegt den Vater schon rum.

Werner:

Na, dann hoffen wir mal das Beste.

Waltraud:

(tritt auf, erfreut)

Das freut mich aber, daß du endlich deinen Werner einmal mitbringst. Bitte nehmen sie doch Platz, Herr Ziegler.

(stellt die Taschen ab und bietet Werner einen Stuhl an)

Werner:

Zu mir brauchen Sie nicht "Sie" sagen, ich bin der Werner.

(setzt sich)

Waltraud:

Ja, ist recht. Komm Ulrike, wir richten gleich den Kuchen und den Kaffee her.

(ab in die Küche)

Ulrike:

Wir kommen gleich wieder, Werner

(Kuß und ab)

8. Szene: Werner, Oma

Werner:

(nun allein)

Jetzt haben sie mich schön sitzen lassen. Ach, macht ja nichts. Schön hat sie es hier, meine Ulrike. Auf ihren Vater bin gespannt. Das muß ja ein ganz Komischer sein. Wenn einer in der heutigen Zeit seine Tochter verspricht. Ich weiß nicht. Was da wohl heute auf mich zukommt?

Oma:

(ärgerlich, geht mit großen Schritten auf Werner zu;

meint, es sei Alfons)

Wo ist mein Eimer mit dem eingeweichten Papier?

(schlägt ihm ins Genick)

Werner:

(verdutzt, versteht die Welt nicht mehr)

Au.

Oma:

Du Schlamper.

(Schlag)

Wie oft habe ich dir schon gesagt du sollst meine

Sachen nicht verschlampen,

(Schlag)

und steh auf, wenn ich mit dir rede.

Werner:

(steht auf)

Ich glaube, Sie verwechseln mich??

Oma:

Ich will nichts hören, ich will meinen Eimer!

Werner:

(ängstlich)

Ich habe keinen Eimer, ehrlich nicht.

Oma:

Warte nur, du Bürschchen, dir zeig ich gleich, wie die
alten Weiber die Treppe raufgehen.

(sie packt Werner von hinten an den Schultern)

Schau, so!

*(sie hält ihn an den Schultern und haut ihn abwechselnd
mit dem linken und rechten Knie ins Gesicht)*

So gehen die alten Weiber die Treppe rauf!

*(Werner kann die Schläge etwas verstärken, indem er
jedesmal etwas nach oben hüpf)*

9. Szene: Werner, Oma, Ulrike

Oma:

(schlägt noch)

Ulrike:

(kommt aus der Küche, erschrickt und schreit)

Oma, was machst du denn? Laß meinen Werner in Ruhe.

Oma:

(hört auf)

Der hat meinen Eimer verschlampt.

(noch ein Schlag)

(Werner setzt sich, macht einen sehr verwirrten

Eindruck)

Ulrike:

Was für einen Eimer denn? Oma, was ist denn los?

Oma:

Ach Ulrike, du? Das ist aber recht, daß du wieder da bist.

Gibts einen Kaffee ? Dann gehe ich gleich in die Küche
raus und helfe der Waltraud.

(zu Werner)

Und du, Haderlump, besorgst mir meinen Eimer wieder.

(ab in die Küche)

Werner:

Sag mal, wer war das? Bei euch herrschen ja komische
Sitten.

Ulrike:

Ach Werner, das mußt du entschuldigen. Meine Oma
hat dich bestimmt mit jemandem verwechselt.

(setzt sich auf seinen Schoß)

Du bist ihr aber nicht böse, oder?

(Kuß)

Weil, sie sieht und hört doch nicht mehr ganz so gut.

Werner:

(willigt ein)

Also gut, von mir aus.

Ulrike:

Du darfst auch nicht mehr darüber sprechen. Es ist ihr
sehr peinlich, wenn sie wieder was verbockt hat.

Werner:

Okay, okay jetzt weiß ich wenigstens, wie die alten
Weiber die Treppe raufgehen.

(beide lachen, Kuß)

10. Szene: Ulrike, Werner, Oma, Waltraud

*(Oma und Waltraud kommen mit dem restlichen
Kaffeegeschirr aus der Küche)*

Waltraud:

Jetzt ist es doch gut, daß ich einen Nußzopf mitgebracht
habe. Der ist jetzt gerade recht für ein zweites Frühstück.

*(alle setzen sich an den Kaffeetisch, Waltraud schenkt
Kaffee ein, Oma verteilt den Nußzopf)*

Waltraud:

Was machst du eigentlich beruflich, Werner?

Ulrike:

(eifrig)

Der Werner ist bei der Kripo!

Waltraud:

Ach was!

Werner:

Ja, ich gehöre zu der Sonderkommision, die den
Bankraub bei euch im Ort bearbeitet.

Oma:

(zu Werner)

Was, du hast den Nußzopf auf Kommission gekauft.
Hast du den nicht gleich ganz kaufen können.

Ulrike:

(etwas lauter)

Nein Oma, der Werner arbeitet bei der Polizei.

Oma:

Ach so, aber du mußt sagen, der ist bei der Polizei,
nicht, der arbeitet bei der Polizei, weil, dort arbeitet man
ja nichts.

(Werner hustet)

Das ist dasselbe, wie wenn einer auf einem Amt tätig ist.

Waltraud:

Oma, erzähl jetzt keinen Stuß!

(zu Werner)

Wie weit seid ihr denn mit euren Ermittlungen?

Werner:

Wir sind...

Ulrike:

(unterbricht Werner)

Darüber darf er nichts erzählen.

Waltraud:

Ja dann erzähl doch sonst etwas Kriminalistisches, du
weißt doch sicher viel.

*(begeistert, fast fanatisch, kann passende Bewegungen
dramatisch mit einfügen)*

Vielleicht etwas von verrückten Psychopathen, die
hilflosen Menschen mit den Daumen die Augäpfel
rausdrücken oder mit einem Löffel die Eingeweide
herauskratzen. Oder vielleicht von einer Geiselnahme,
bei der alle Geiseln erschossen werden oder so.

Ulrike:

(zu Werner)

Du mußt wissen, meine Mutter ist ein großer Krimifan.
Die verpaßt keinen im Fernsehen...

Oma:

Die meisten schaut sie sich nur bis zur Hälfte an, weil sie
dann schon weiß, wer der Mörder ist. Vor allem bei den
Krimis, die sie zum zweitenmal sieht.

Waltraud:

Oma, du übertreibst. Aber Werner, jetzt erzähl doch
etwas.

Werner:

Da gibts eigentlich nicht viel zu erzählen.

Waltraud:

Aber bei meinen Ermittlungen kannst du mir sicher
helfen.

Ulrike:

Bei was für Ermittlungen denn, Mutter?

Waltraud:

Die Ermittlungen gegen meinen Mann.

Werner:

Ihr Mann, hat er was angestellt?

Waltraud:

Ich bin mir nicht ganz sicher. Ich war doch zwei Tage bei
meiner Schwester. Und so lange war er allein.

Werner:

Ja und weiter?

Ulrike:

Was ist denn schon dabei?

Waltraud:

Jetzt laßt's mich doch erzählen. Als ich zur Tür
reingekommen bin, kniet er auf dem Boden und sagt mit
geschlossenen Augen "dankeschön". Da stimmt doch
etwas nicht mit dem. Oder? Mit dem Guggenmoser hat
er auch rumgetuschelt. Irgendwas stimmt nicht. Wenn
ich rausfinde, daß der mit einer anderen etwas hat, dann
werde ich ihm zeigen, wo Bartel den Most holt. Und das
gleich ein paar Mal.

Ulrike:

Ja glaubst du tatsächlich, daß Vater mit einer anderen
etwas haben könnte?

Waltraud:

Ich bin mir nicht sicher, aber warum ist er dann immer
so aufgeregt?

Ulrike:

Ich glaube nicht, daß der so große Sprünge macht, wo
er doch so schlimme Hämorrhoiden hat.

Waltraud:

Was hat er?

Oma:

Ich hab auch nichts verstanden.

Ulrike:

(etwas lauter, damit Oma es auch versteht)

Hämorrhoiden hat er. Als ich heimgekommen bin, hat er
auf einem Eimer gesessen und hat gesagt, daß ihm das
hilft.

Oma:

Das war bestimmt mein Eimer.

Waltraud:

Was für ein Eimer, und was sind Hämorrhoiden?

Oma:

Das sind kleine Geschwüre am Arsch, die weh tun.

Waltraud:

Und sowas hat unser Vater? Das hat er mir noch gar nicht erzählt. Ach, da kommt er ja.

11. Szene: Ulrike, Werner, Oma, Waltraud, Alfons

Alfons:

(kommt mit einem Sack mit Wäscheklammern aus dem Nähzimmer. Erst als er die Tür wieder geschlossen hat, bemerkt er die anderen. Er versteckt schnell den Sack hinter seinem Rücken, öffnet ein wenig die Tür und wirft ihn wieder ins Nähzimmer hinein)

Ha, grüß Gott zusammen. Hm, gibts einen Kaffee?

Waltraud:

Wo kommst du denn her?

Alfons:

Wer? Ich?

(Ulrike und Werner stehen auf, beide aufgeregt, Ulrike will Werner vorstellen. Die beiden stehen beim folgenden Dialog zwischen bzw. hinter Alfons und Waltraud, kommen aber nicht zu Wort. Alfons und Waltraud beachten sie zuerst nicht.)

Waltraud:

Ja, du.

Ulrike:

(bewegt sich mit Werner einen Schritt zu Alfons hin)

Ah Vad....

Alfons:

Ich komme aus dem Nähzimmer.

Waltraud:

So, du kommst aus dem Nähzimmer. Da wäre ich selbst nie draufgekommen. Und was hast du dort getan? Da bist du doch sonst nie!

Ulrike:

(schiebt Werner etwas vor)

Das ist der We....

Alfons:

(leicht verzweifelt)

Ah, ich habe, das heißt, ich habe gedacht, daß ich vielleicht...

(die Tür öffnet sich einen Spalt, was aber für die am Tisch Sitzenden nicht sichtbar ist)

Bertram:

(leise)

Du hast an der Nähmaschine einen Ölwechsel gemacht.

Alfons:

... ich habe an der Nähmaschine einen Ölwechsel gemacht.

Ulrike:

(leicht ärgerlich mit Werner zu Waltraud hin)

Ah... Mama...

Waltraud:

Ölwechsel an der Nähmaschine! Die habe ich jetzt schon 25 Jahre und bisher hast du noch nie einen Ölwechsel gemacht.

Alfons:

Das..... das..

(überlegt kurz)

muß man auch nur alle 25 Jahre machen, das... das ist ein Langlauföl.

(lenkt ab)

Hallo, Ulrike!

(gibt ihr die Hand)

Ulrike:

(erfreut)

A....

Waltraud:

Lenk jetzt nicht ab. Mir dir stimmt doch etwas nicht. Du kannst mir doch nichts vormachen, du nicht!

(zu sich)

Nach 25 Jahren einen Ölwechsel an der Nähmaschine.

So etwas Saudummes habe ich in meinem ganzen Leben noch nie gehört.

(packt ihn)

Was hast du letzte Nacht getrieben, daß du heute den ganzen Tag nur verrücktes Zeug erzählst?

Alfons:

Nichts, überhaupt nichts hab ich getan. Was hätte ich auch machen sollen, so allein?

Waltraud:

Jetzt tu bloß nicht so scheinheilig.

(öffnet ihn nach)

Was hätte ich auch machen sollen, so allein. Aber wart's ab, ich bring's raus, was war, ich schon.

(sie geht zum Nähzimmer, Alfons versucht vergeblich, sie zu halten)

In dem Zimmer ist etwas drin, was ich nicht wissen soll.

(schreit)

Ist's nicht so?

Ulrike:

(tuscht leise und sehr ärgerlich mit Werner)

Alfons:

(verzweifelt, glaubt, alles ist bereits verloren)

Nein Wällege, da ist nichts drin, gar nichts, bloß deine

Nähmaschine mit dem neuen Öl, sonst nichts und schon gar nichts, was du nicht wissen sollst.

Waltraud:

Komm, sag's mir, was du da versteckt hast, bevor ich es finde. Womöglich hast du ein anderes Weib da drin versteckt, weil ich einen halben Tag zu früh heimgekommen bin? Ha?

Alfons:

Nein Wällale, ganz gewiß nicht.

Waltraud:

Ich zähl auf zwei. Wenn du dann nicht sagst, was du wieder gedreht hast, dann geh ich da rein, und wenn ich was finde, dann gnade dir Gott!

Alfons:

(zu sich)

Ade, schönes Geld!

Waltraud:

Eins...

Alfons:

Tschüs, ihr schöne Reisen!

Waltraud:

Und zwei.

Alfons:

Ade, ihr schöne Mädchen!

(es klopft, alle schauen zur Tür)

12. Szene: Die vorigen und Hildegard

Waltraud:

Herein, wer ist draußen?

(zu Alfons)

Freu dich nicht zu früh.

Hildegard:

So, grüß Gott zusammen. Seid ihr beim Kaffeetrinken, ja?

Waltraud:

Trinkst du einen mit, Hildegard? Komm, setz dich her.

Hildegard:

Da sag ich natürlich nicht nein. Danke schön.

(setzt sich. Alfons verzieht das Gesicht)

Ulrike:

(rastet beinahe aus)

Wahrscheinlich hat es bisher kaum einer bemerkt, mein Verlobter, der Werner, ist heute da, und ich hätt ihn gern vorgestellt, falls das möglich ist.

Alfons:

Ja Mädchen, was schreist du denn so?

Ulrike:

Weil's sonst niemand hört.

Werner:

Guten Tag, Herr Riebele...

(streckt ihm die Hand hin)

Alfons:

(läßt Werner stehen, sehr knapp)

Guten Tag, ich hoffe, Sie machen sich wegen meiner Tochter nicht allzu große Hoff....

Waltraud:

(unterbricht hastig, versucht die Situation zu retten)

Am besten wird's sein wenn wir jetzt alle an den Tisch sitzen. Alfons, komm setz dich doch auch her.

(zynisch)

Falls du kannst?

Alfons:

(setzt sich großspurig hin)

Wieso sollte ich mich nicht setzen können.

Ulrike:

(verwundert)

Ja, aber Vater, du hast doch Häm....

(zeigt auf ihr Hinterteil, um Alfons auf seine Hämorrhoiden aufmerksam zu machen, ohne daß es Hildegard merkt)

Alfons:

Ach so, ja, es geht mir schon wieder ein bißchen besser.

Ich hab vorher eine Weile auf dem Eimer gesessen, das entspannt immer.

Oma:

Das war bestimmt mein Eimer.

Alfons:

Ah Sie, Herr ...

(zeigt auf Werner, steht auf)

was ich noch sagen wollte...

Werner:

Ja, Herr Riebele?!

Alfons:

Ich hoffe, daß Sie...

(Waltraud gibt Hildegard ein Zeichen)

Hildegard:

(unterbricht Alfons)

Ja Alfons, was hast du denn für eine Krankheit, daß du auf einem Eimer sitzen mußt?

Alfons:

Ich hab, ah..

Oma:

(unterbricht ihn)